

*Wissensch. zu Leipzig*, mathemat.-physikal. Klasse, 1852), wo TH. WEBER und mehrere andere Untersuchungen mit parallelen schwarzen Linien mit gleich breiten weissen Zwischenräumen anstellten, von C. BERGMANN („*Anatomisches und Physiologisches über die Netzhaut des Auges*“, *Zeitschr. für rat. Medic. von Henle und Pfeuffer*, 3. Reihe, Bd. II., 1858, pag. 83—108) mit parallelen Linien mit gleichbreiten Zwischenräumen, von HELMHOLTZ („*Physiol. Optik*“, I. Auflage), von HIRSCHMANN (dito), mit feinem Drahtgitter, Drähte und Zwischenräume gleich breit, von AUBERT („*Physiol. Optik*“, *Handb. d. ges. Augenheilk. von Graefe und Saemisch*) für weisse und schwarze Quadrate, von C. DU BOIS-REYMOND („*Scheinheit und kleinster Schwinkel*“, *v. Graefes Arch. XXXII.*, Heft 3. 1886) mit siebförmig, regelmässig durchlöchertem Stanniolblatt von WERTHHEIM („*Über die Zahl der Scheinheiten im mittleren Teile der Netzhaut*“, *v. Graefes Arch. f. Ophthalm.*, XXXIII., Abt. 2). Derselbe benutzte die analoge Untersuchungsvorrichtung wie C. DU BOIS-REYMOND, prüfte auch excentrische Netzhautpartien und ebenso in verschiedenfarbigem, wenn auch nicht spektralem Lichte. Die Resultate dieser Untersuchungen finden sich zum grossen Teil tabellarisch geordnet in der 2. Auflage von *Helmholtz' Physiol. Optik* zusammengestellt und ergeben abgesehen von einigen Versuchsergebnissen doch im ganzen übereinstimmende, wenn auch je nach der individuellen Beschaffenheit des untersuchten normalen Auges, etwas voneinander abweichende Resultate. Auch die Rückschlüsse verschiedener Autoren aus diesen Versuchen auf die Zahl und Grösse der Zapfen im Netzhautcentrum stehen in ziemlichem Einklang mit den anatomischen Untersuchungen über die Grösse der perzipierenden Elemente (KOELLIKER, M. SCHULTZE, H. MÜLLER, WELCKER u. a.) und über die Anzahl derselben in der Netzhautgrube (F. SALZER: *Sitz-Bericht d. K. Akadem. d. Wissensch. in Wien*, LXXXI., 3. Abt. 1880, Januarheft.).

In Anschluß nun an meine früheren Untersuchungen über das Verhalten der Sehschärfe bei verschiedenen Beleuchtungsintensitäten und den verschiedenen Wellenlängen im Spektrum (*v. Graefes Arch. f. Ophthalm.*, XXXII. pag. 171 u. XXXVI., Heft 1) trat an mich noch die Aufgabe heran, mit möglichster Schärfe den kleinsten Gesichtswinkel in den verschiedenen Teilen des Spektrums zu bestimmen und diese Werte unter-